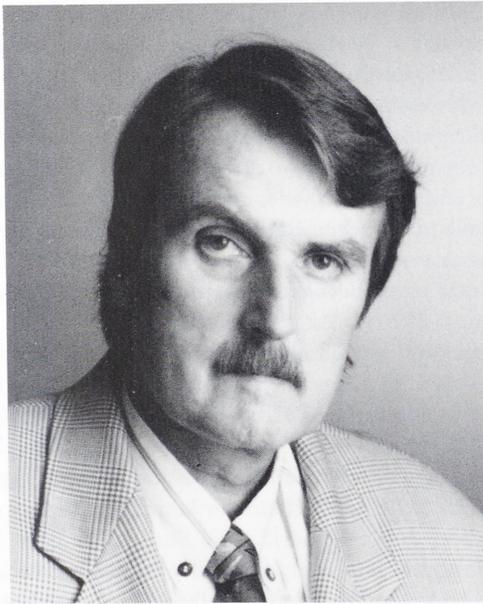


## Nachrufe

BERND BECKER

1940–1994



Am 14.2.1994 verstarb im Alter von knapp 54 Jahren Prof. Dr. Bernd Becker nach langer, schwerer Krankheit. Mit ihm verliert die Fachwelt einen ihrer herausragendsten Wissenschaftler, der bedeutende Grundlagen geschaffen und vor allen Dingen mit dem Aufbau des nacheiszeitlichen Jahrringkalenders Süddeutschlands der dendrochronologischen Forschung einen wesentlichen Impuls gegeben hat.

In Augsburg am 13.6.1940 geboren, begann Becker seine Laufbahn mit dem Studium der Forstwissenschaften 1959 an der Universität München. Nach Studienabschluß als Diplomforstwirt wurde er als wissenschaftlicher Assistent z. A. am Forstbotanischen Institut bei Prof. Dr. B. Huber angestellt. Vier Jahre danach promovierte er dort über den „Zusammenhang zwischen Standort und Hallimachbefall (*Armillaria mellea*) in verschiedenen Waldgebieten Bayerns“. Auf Anregung seines verehrten Professors, der drei Jahrzehnte zuvor die methodologischen Grundlagen der Dendrochronologie in Europa eingeführt hatte, wurde er selbst sozusagen „von den Ringen in ihren Bann gezogen“ und von diesem Zeitpunkt an stand er bereit, sein ganzes Leben dem faszinierenden, frisch erschlossenen Feld der Jahrringforschung zu widmen. Als Sprungbrett hierfür galt die dendrochronologische bzw. baugeschichtliche Untersuchung der St. Martinkirche in Landshut.

Da sich nach Emeritierung Hubers die Auflösung des Münchner Jahrringlabors abzeichnete, wurde nach Abkommen zwischen ihm und Prof. Dr. B. Frenzel, Leiter des Institutes für Botanik an der Universität Stuttgart-Hohenheim, ein Transfer beschlossen, wobei Becker dessen wissenschaftliche Betreuung übernahm. Zielsetzung der Arbeit war, die Aussagekraft der Dendrochronologie zur Erfassung der nacheiszeitlichen Landschaftsentwicklung und Siedlungsgeschichte in einem breiteren Forschungsrahmen zu ermessen. Eine grundsätzliche Voraussetzung bildete die Aufstellung des Jahrringkalenders, der in Kombination mit dem  $^{14}\text{C}$ -Datennetz das chronologische Gerippe des Unternehmens darstellen und vor allen Dingen präzise Anhaltspunkte im Sinne von Ereignisalter und -dauer zur Interpretation des Landschaftswandels aus geomorphologischer, ökologischer, klimatischer oder siedlungsgeschichtlicher Sicht bieten sollte. Zu Beginn der Arbeit stand eine 1000jährige historische Eichenchronologie zur Verfügung, deren Entstehung der Pionierleistung Hubers zu verdanken war. Durch die Untersuchung zahlreicher Stammfunde aus den Schotterablagerungen der Hauptflußsysteme Süddeutschlands konnte Becker nach 20 Jahren mühseliger Puzzlearbeit diese Jahrringchronologie lückenlos weiterverfolgen, die nun bis ins Jahr 8021 v. Chr. zurückreicht. Zum Älteren hin ist der Zeitraum des frühen Holozäns durch mehrere Kiefernteilchronologien weitgehend abgedeckt. Mit diesen grundlegenden Arbeiten errang Becker seine Habilitation im Fachgebiet Botanik, speziell Dendrochronologie, wobei er aufgrund der in den subfossilen Baumstämmen erfaßten Jahrringbefunde einen wesentlichen Beitrag zur Erforschung der nacheiszeitlichen Auenwaldentwicklung im süddeutschen Raum liefern konnte; im Herbst 1991 wurde er zum außerplanmäßigen Professor ernannt.

Im Rahmen der Universität hatte Becker ebenfalls ein besonderes Engagement für das Fach Botanik und seine Studenten 1970 als Akademischer Rat und 1972 als Oberrat gezeigt. Bereits 1977 wurde er zum Sachverständigen für Dendrochronologie der Akademie der Wissenschaften und der Literatur. Eine besondere Qualität Beckers bestand in der Einbindung der eigenen Leistung in ein breiteres Netzwerk. Die Position der Dendrochronologie auf der Drehscheibe zwischen verschiedenen Disziplinen war ihm sehr bewußt, und zahlreiche Projekte belegen seine Partnerbereitschaft, sei es mit Archäologen, Botanikern, Geographen, Physikern oder Sedimentologen. Jahrelang wurde der Aufbau des Jahrringkalenders mit  $^{14}\text{C}$ -Serienatierungen aus verschiedenen Labors in Nordamerika und Europa begleitet. Insbesondere mit Dr. B. Kromer, Leiter des  $^{14}\text{C}$ -Labors des Institutes für Umweltphysik in Heidelberg, konnte in enger Partnerschaft ein wesentlicher Beitrag zur Aufstellung der holozänen  $^{14}\text{C}$ -Kalibrationkurve geliefert werden. Über die chronologischen Aspekte hinaus wurde in den letzten Jahren der Auswertung der Jahrringdaten aus klimatischer Sicht immer mehr Platz eingeräumt, und die ersten in Zusammenarbeit mit dem Institut für Hydrologie in Neuherberg erzielten Ergebnisse im Bereich der Isotopenforschung sind besonders vielversprechend. Mit der Ökologie als Schwerpunkt konnte Becker nach seiner Habilitation mehrere Examensarbeiten betreuen, die sich mit der Beziehung zwischen Baumwachstum, Standort und Klima auseinandersetzen.

Was die angewandte Dendrochronologie anbelangt, fanden die im Münchner Labor eingeleiteten Datierungsarbeiten im Rahmen der Hausforschung bzw. Baudenkmalpflege ihre logische Fortsetzung und führten unter anderem zum Aufbau der historischen Regionalchronologien für die heimischen Nadelholzarten. Die von Becker erzielten Ergebnisse bei der dendrochronologischen Untersuchung umfangreicher Probenreihen von Grabungshölzern ist für die Archäologie Süddeutschlands von besonderer Bedeutung, und hier sind einige markante Stufen hervorzuheben, die den fortschreitenden Zusammenschluß des Jahrringkalenders begleitet haben. Die Arbeit begann 1970 mit der systematischen Aufnahme der in verschiedenen Museen zerstreuten Baumsärge des alamannischen Gräberfeldes von Oberflacht. Deren endgültige Datierung erfolgte 1981, wobei sämtliche Jahrringdaten aus weiteren frühmittelalterlichen Gräberfeldern und Siedlungen unter einer einheitlichen Zeitskala vorgestellt werden konnten. Im gleichen Jahr wurden mehrere Bauwerke im Grenzbereich des römischen Limes ebenfalls dendrochronologisch datiert. Hier seien die Brunnen und Zisternen von Mainhardt, Rainau-Buch, Köngen und

Welzheim, die Fundamenthölzer der Principia im Reiterkastell von Aalen und die Limespalisade in Schwabsberg exemplarisch erwähnt. Ein Jahr später wurde mit den Schachtbrettern der Viereckschanze von Fellbach-Schmidlen ein erstes Fällungsdatum in der keltischen Besiedlungsphase verankert. Durch den Weiterausbau der süddeutschen Eichenchronologie gelang 1985 die jahrgenaue Datierung zahlreicher neolithischer und bronzezeitlicher Pfahlbausiedlungen nördlich der Alpen, deren Jahrringsequenzen in den Laboratorien in Hemmenhofen, Moudon, Neuchâtel und Zürich erarbeitet wurden. Die deutsche Vereinigung gab Becker weiterhin Anlaß, die Reichweite der süddeutschen Eichenchronologie in östlicher Richtung zu überprüfen. In wenigen Monaten konnte er bei der Untersuchung subfossiler Stammfunde und Grabungshölzer eine historische bzw. frühgeschichtliche Regionalchronologie der Lausitz erarbeiten. Mit der Datierung der frühbronzezeitlichen Grabkammern von Helmsdorf und Leubingen konnten wichtige Ankerpunkte zu genauen Zeitstellung der Aunjetitzer Kultur gesetzt werden.

Durch flammende Reden wußte Becker seine Forschungsbegeisterung den Studenten und Kollegen zu vermitteln. Mit einer klaren Vorstellung der dendrochronologischen Problematik versuchte er, die Beziehungen zwischen Baumwachstum, Standort und Klima in einem angemessenen Gleichgewicht zu betrachten, und er äußerte oftmals seine Skepsis gegen eine gewisse überstrapazierte Anwendung der statistischen Datenverarbeitung im Bereich der Jahrringanalyse. Er bevorzugte die Berücksichtigung einfacher Merkmale wie die Weiserjahre, deren Auswertung durch Vergleich mit bereits bekannten Standortbedingungen und Klimadaten erfolgen kann, und in dieser Hinsicht waren mit ihm die Arbeitssitzungen am Leuchttisch oft ein Ereignis. Seine pragmatische Gesinnung verwirklichte er bereits in der Handhabung der Motorsäge.

Seine Persönlichkeit war von besonderem Ehrgeiz geprägt. Von der Eiche, dem König des Waldes, hatte er den stolzen Charakter und auch manche knorrige Kanten, aber er war ein Mensch, der unter der Borke Großzügigkeit und Warmherzigkeit bereit zu halten vermochte, und es ist für den Verfasser ein besonderes Anliegen, seine Dankbarkeit auch an dieser Stelle für die Unterstützung mit Rat und Tat auszudrücken, die der Verstorbene bei der Einrichtung des Archäodendrologischen Labors in Hemmenhofen dem Landesdenkmalamt Baden-Württemberg gewährte.

Sein kämpferisches Temperament zeigte er bis zur letzten Stunde gegen die schleichende Krankheit. In diesem ungleichen Kampf blieb ihm aber nicht mehr die Kraft, den Preis des Pomerance Award of the Archaeological Institute of America persönlich im Empfang zu nehmen, der zusammen mit zwei anderen Dendrochronologen und vier Physikern ihm im Dezember 1993 verliehen wurde. Mit dem allzu frühen Tod Beckers verliert die Fachwelt eine besondere Persönlichkeit, die durch ihre Leistungskraft die Jahrringforschung über ein Vierteljahrhundert geprägt hat. In diesem Sinne wird 1994 ein Ereignisjahr der Dendrochronologie bleiben. Als Wahrzeichen seiner Leistung bildet nun die von ihm erstellte Jahrringchronologie eine Kette, die die künftigen Arbeiten sowohl im Datierungswesen als auch in der tiefer greifenden Globalforschung verbinden wird.